



LANDKREIS-ZEITUNG

Zeitung für die Bürgerinnen und Bürger im Landkreis Garmisch-Partenkirchen

Liebe Bürgerinnen und Bürger,



seit der letzten Ausgabe der Landkreis-Zeitung hat sich einiges getan, gerade auch im Hinblick auf die Corona-Pandemie. Nachdem die Fallzahlen im Sommer stark zurückgegan-

gen waren, sind sie im Herbst mit der zweiten Corona-Welle nach oben geschneilt, auch bei uns im Landkreis. Die Bewältigung der Pandemie ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die den Zusammenhalt der Bevölkerung und das Verantwortungsbewusstsein jedes Einzelnen bedarf. Mich stimmt es daher nachdenklich, dass es leider auch bei uns im Landkreis einige wenige Bürgerinnen und Bürger gibt, die offenbar nicht dieser Ansicht sind. Sie berufen sich bei ihrer Ablehnung der Corona-Maßnahmen auf das Grundgesetz, weil sie sich in ihrer Freiheit eingeschränkt sehen. Im Innersten lehnen sie jedoch unser Grundgesetz ab, das ihnen die freie Meinungsäußerung aber überhaupt erst ermöglicht. Einzelne Maßnahmen können und dürfen natürlich kritisch hinterfragt werden, das gehört zu unserer Demokratie. Wir dürfen das Coronavirus aber nicht verharmlosen, denn es hat auch in unserem Landkreis für Todesopfer gesorgt und Menschen in ihrer Gesundheit stark angegriffen. Nicht jeder hat das Glück, das Virus unbeschadet zu überstehen. Die neuen Impfstoffe geben aber Hoffnung und der Landkreis hat sich mit seiner Impfstation in Stellung gebracht. Insofern schauen wir zuversichtlich in das neue Jahr 2021, zumal 2020 einiges voran gebracht wurde, von dem wir in Zukunft im Landkreis und in unserer Euregio profitieren werden. So ermöglicht die Entwicklung einer Euregio-Strategie die weitere Förderung grenzüberschreitender Projekte und auch die wichtige LEADER-Förderung ist gesichert. Eine Neuerung zum Jahreswechsel in der Abfallwirtschaft ist die Einführung der Gelben Tonne, womit der Gelbe Sack im Landkreis nun ausgedient hat.

Ich wünsche nun viel Freude beim Lesen unserer Landkreis-Zeitung und bleiben Sie gesund.

A. Speer

Ihr Landrat Anton Speer

Testzentrum:

Öffnungszeiten und Termine



SEITE 10 und 16

125 Jahre

Museum Werdenfels



SEITE 14



DER GELBE SACK GEHT UND DIE GELBE TONNE KOMMT ...

... die Probleme aber bleiben: die ständig wachsenden Mengen an Verpackungsabfällen

Zunächst ein paar Worte zum bevorstehenden Start der Gelben Tonne Anfang Januar 2021. Bis Ende Dezember sind Sie gebeten, die Gelben Säcke noch an der Straße bereitzustellen. Ab Anfang Januar 2021 erfolgt dann die Abfuhr der Verpackungswertstoffe nur mehr mit der Gelben Tonne. Aus diesem Grund wird im neuen Jahr die Abfuhrfirma des Dualen Systems bereitgestellte Säcke nicht mehr abholen.

Für Fragen zur Abfuhr der Gelben Tonne, für Reklamationen oder aber die Bestellung weiterer Tonnen hat die Firma Wittmann ein Service-Telefon unter der Nummer 0800 / 5890242 eingerichtet. Empfehlen möchte die

Abfallwirtschaft für interessierte Abfalltrenner die Internet-Seite www.muelltrennung-wirkt.de. Hier gibt es viele Informationen rund um das Thema Sammlung und Recycling von Verpackungswertstoffen. Dort findet sich neben Tipps für die Gelbe Tonne auch eine Trennliste für Glasverpackungen und eine weitere zu Verpackungen aus Papier und Pappe.

Grundsätzlich ist bei den so genannten Leichtverpackungen – kurz LVP genannt – aus Kunststoff, Metall

WEITER AUF SEITE 2



Beispiele von 3-Komponenten Bechern

und Verbundstoffen wichtig, dass die verschiedenen Stoffarten der Verpackung voneinander getrennt werden, bevor sie in die Gelbe Tonne gegeben werden; sofern es für den Konsumenten mit einfachen Handgriffen möglich ist.

Ein gutes Beispiel hierfür ist der 3-Komponenten-Becher. Dieser besteht aus einer Kunststoffart, einer Deckelfolie aus Aluminium und einer Banderole aus Pappe. Nur wenn diese drei Stoffe vom Verbraucher voneinander getrennt werden, wird die optimale Sortier- und Verwertbarkeit im Recyclingprozess erreicht. Wird alles aber beieinander gelassen, ist dieser Becher nur geringfügig recyclingfähig. In der Sortieranlage wird er nur als Papier erkannt. Das wertvolle Aluminium ist damit für ein stoffliches Recycling verloren gegangen.

Um die Sortierbarkeit der Verpackungsmaterialien zu gewährleisten, ist es zudem wichtig, dass die Verpackungen lose in die Gelbe Tonne gegeben

werden. Bitte kein Ineinander-Stapeln von Bechern oder Schalen sowie kein weiteres Verpacken verschiedener Stoffe in Folien- und Müllbeuteln. Kunst-

stoff-Hohlkörper, z. B. Waschmittel- und Weichspülflaschen, können zusammengedrückt werden, um Platz in der Tonne zu sparen.

„Reicht das uns ausgelieferte Tonnen-volumen für unsere Verpackungsabfälle überhaupt aus?“

Diese Frage ist in den vergangenen Wochen sehr oft gestellt worden. Hierzu ein Tipp aus der Abfallwirtschaft: Großvolumige Verpackungen, wie Kanister, Verpackungs-Styropor und große Folienverpackungen, sollten erst getrennt gelagert werden. Sofern kurz vor der nächsten Abfuhr noch Platz in der Gelben Tonne ist, können diese dann in die Tonne gegeben werden. Oder man nutzt eine andere Möglichkeit und bringt diese großen Verpackungen, die keinen Platz mehr in der Tonne haben, zu einer von sechs hierfür noch vom Dualen System Deutschland (DSD) einzurichtenden Annahmestellen im Land-

kreis. Diese Annahmestellen bekommen vom DSD Pressmulden für so genannte „LVP-Übermengen“. Dafür vorgesehen sind die Wertstoffhöfe Farchant, Eschenlohe, Mittenwald, Oberammergau, Saulgrub und die Müllumladestation Schwaganger. Eine weitere Möglichkeit wäre eine freundliche Nachfrage beim Nachbarn, ob in seiner Gelben Tonne kurz vor der Abfuhr noch etwas Platz frei wäre.

Der Berg an Verpackungsabfällen hat in Deutschland 19 Millionen Tonnen pro Jahr bereits überschritten. Das Thema „ressourcenschonende, abfallarme Lebensführung“ kann durchaus ein Reizthema sein. Aber, alle Bürgerinnen und Bürger sind aufgerufen, dieses Thema ernst zu nehmen. Die Verantwortung zur Gänze auf Industrie, Handel und Gewerbe zu schieben, ist vermutlich nicht der alleinige richtige Weg. Damit würde sich an der gegenwärtigen Situation nur wenig ändern. Es gibt durchaus zahlreiche Ansätze, Abfälle im täglichen Leben zu reduzieren oder gar ganz zu vermeiden. Manche davon gehen leicht von der Hand und andere sind zugegebenermaßen etwas unbequem in der Umsetzung.

Eine gute Möglichkeit sind eigene, mitgebrachte Einkaufskörbe und Klappboxen, um die im Handel angebotenen Einkaufstüten und -taschen zu vermeiden. Lebensmittel, die unverpackt angeboten werden, können in Mehrweg-Frischernetzen eingekauft werden. Diese Mehrweg-Einkaufsbeutel werden bereits seit einiger Zeit in vielen Supermärkten angeboten. Baumwollbeutel würden diesen Zweck aber ebenso erfüllen. Und Zuhause können Bienenwachstücher die ökologisch bedenkliche Aluminiumfolie bestens ersetzen.



Beispiele für volumenreduzierte Hohlkörper

IMPRESSUM:

Herausgeber:
Landratsamt Garmisch-Partenkirchen
Landrat Anton Speer
Olympiastraße 10
82467 Garmisch-Partenkirchen

Redaktion:
Stephan Scharf, Wolfgang Rotzsche
Landratsamt Garmisch-Partenkirchen,
Öffentlichkeitsarbeit

Bildquellen:
(soweit nicht anders angegeben)
© Landratsamt Garmisch-Partenkirchen
Grafik Bürostuhl S. 4: iStock.com/CHUYN,
Radfahrer S. 7: iStock.com/Halfpoint,
Portrait S. 9: Bianca Richter, Bilder S. 12
und 13: Jo Jonietz GaPa TV, Bilder S. 14
und 15: Museum Werdenfels.

Gestaltung, Herstellung, Satz:
© Siegfried Karpf (karpfmedien.de),
Oberammergau; Iris Hein, Kassel

Druck:
Weixler, Oberammergau

Gedruckt auf 100 % Altpapier

INHALT

- | | |
|---|---|
| 1 Die gelbe Tonne kommt | 9 Euregio-Strategie in der neuen Förderperiode |
| 3 Interview mit Landrat Speer über die Corona-Lage im Landkreis und seine eigene Corona-Infektion | 9 Koki – Koordinierungsstelle Frühe Kindheit |
| 4 Zu Zweit geht's besser | 10 Rotes Kreuz: Testen gegen Corona |
| 4 Neuauflage der Bürgerinfo | 10 LEADER: Drei neue Projekte |
| 5 Amtsübergabe in der Geschäftsführung des Klinikums | 11 LEADER: Abteilungsversammlung und weitere Förderung |
| 6 Sicherheits- und Hygienekonzept am Klinikum | 12 Werdenfelser Weg – Fachtag 2020 |
| 7 Befragung: Das beliebteste Verkehrsmittel für den Arbeitsweg | 14 125 Jahre Museum Werdenfels |
| 7 Klimafreundliche Verwaltung bis 2030 | 16 Beglaubigungen von Vorsorgevollmachten und Betreuungsverfügungen |
| 8 Pflegestützpunkt eröffnet | 16 Corona Testzentrum: Öffnungszeiten und Terminvereinbarungen |
| 8 Online-Datenbank der Gesundheitsregion | |

INTERVIEW MIT LANDRAT SPEER ÜBER DIE CORONA-LAGE IM LANDKREIS UND SEINE EIGENE CORONA-INFESTION

Herr Landrat, Sie hatten sich Ende Oktober mit dem Coronavirus infiziert; wie geht es Ihnen heute?

Mittlerweile geht es mir wieder gut. Ich hatte zwar keine typischen Symptome, aber ich fühlte mich sehr schlapp und körperlich nicht fit.

Welche Lehre haben Sie für sich aus Ihrer Infektion gezogen und was geben Sie den Bürgerinnen und Bürgerinnen mit auf den Weg, welchen Appell haben Sie?

Aufgrund meiner vielen Kontakte als Landrat wurde ich regelmäßig getestet, immer mit negativem Ergebnis. Aber plötzlich war ich positiv und dabei erwischte es auch einige meiner Mitarbeiter und meine Familie. Deshalb mein dringender Appell: Bitte so gut es geht alle Hygienemaßnahmen einhalten. Ich hatte mit dem Verlauf der Infektion Glück, aber auch bei uns im Landkreis gab und gibt es auch jetzt schwere Verläufe bei denen Menschen auf der Intensivstation liegen und beatmet werden müssen. Wir dürfen das Virus nicht auf die leichte Schulter nehmen und jeder Einzelne hat eine Verantwortung für seine Mitmenschen.

Wie sehen Sie die heutige Corona-Lage im Landkreis im Vergleich zum Frühjahr?

Durch die Erfahrungen aus dem Frühjahr ist es heute etwas einfacher die täglich wechselnde Corona-Lage einschätzen zu können. Man muss aber leider feststellen, dass die zweite Corona-Welle deutlich größere Ausmaße annimmt als die erste Welle im Frühjahr. Auch wenn wir über den Sommer geringe Infektionszahlen hatten, das Virus war nie weg. Und es hat uns nun mit voller Wucht erwischt. Aber die neuen Impfstoffe machen Hoffnung. Ein wichtiges Instrument ist bislang unsere Landkreis-Teststation in Garmisch-Partenkirchen. Und ganz wichtig sind natürlich auch die Hausärzte im Landkreis sowie die beiden großen Kliniken, unser Kreisklinikum und die BGU Murnau. Ganz besonders erwähnen möchte ich aber auch die hervorragende Zusammenarbeit mit dem BRK, das uns bei der Teststation und dem Impfzentrum mit großem Personalaufwand unterstützen.

Sie haben es ja bereits angesprochen, die derzeitigen Fallzahlen sind im Vergleich zum Frühjahr deutlich höher. Welche Herausforderungen und Probleme bringt das



Landrat Anton Speer bei einem Pressetermin im Testzentrum des Landkreises Garmisch-Partenkirchen am Alpspitzwellenbad

für das Gesundheitsamt und das Landratsamt als Ganzes mit sich?

Gerade die Kontaktermittlung und Nachverfolgung ist eine tägliche Mammutaufgabe für das Gesundheitsamt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten über das Limit hinaus, 10 bis 12 Stunden-Tage sind mittlerweile die Regel. Unterstützt wird das Gesundheitsamt von Anbeginn von vielen Bereichen des Landratsamtes, insbesondere dem Gewerbeamt, das die rechtlichen Fragen für das Gesundheitsamt bearbeitet. Hinzu kommen auch noch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die unser Bürgertelefon betreuen. Die Corona-Pandemie bindet also zahlreiche Kräfte in unserem Landratsamt.

Wie sehen Sie die Stimmungslage in unserem Land, wenn es um die Corona-Maßnahmen geht?

Ich bin überzeugt, dass der ganz überwiegende Teil der Bevölkerung in unserem Land hinter den Corona-Maßnahmen steht. Wichtig ist es aber, dass die Corona-Maßnahmen von der Bundes- und Landespolitik erklärt werden. Die Bevölkerung muss mitgenommen werden, denn ohne Verständnis gibt es keine Einhaltung der Maßnahmen, insbesondere wenn es in den privaten Bereich geht. Sorgen bereitet mir natürlich auch eine Radikalisierung, die sich zum Beispiel in der Querdenkerbewegung niederschlägt. Leider gibt es auch bei uns im Landkreis einige wenige Bürgerinnen und Bürger, die die Corona-Maßnahmen rigoros ablehnen. Positiv er-

wähnen möchte ich aber auch, dass ich beeindruckt bin von der guten Annahme unserer Teststation, besonders auch vom Verständnis und der Disziplin unserer jungen Mitbürgerinnen und Mitbürger, sich testen zu lassen.

Sie haben bereits die Proteste gegen die Corona-Maßnahmen erwähnt, wie stehen Sie konkret zu diesen Protesten, auch hier im Landkreis?

Gegen normale und sachliche Corona-Proteste habe ich nichts, aber sie dürfen nicht als Plattform von rechtsgerichteten Gruppen missbraucht werden. Auch bei uns im Landkreis sind Aussagen gefallen, die schwer erträglich waren. Aber als Landrat muss man das halt aushalten, aber es gibt auch Grenzen, die eingehalten werden müssen.

Der Landkreis Garmisch-Partenkirchen ist eine beliebte Urlaubsregion, in der viele Arbeitsplätze von der Hotellerie und Gastronomie abhängen. Für diese Branche ist es jetzt nun der zweite völlige Lockdown. Welche Gefahr sehen Sie hier für den Landkreis und den Tourismus?

Der Tourismus und die Gesundheitsregion sind bei uns ganz wichtige Standbeine. Gerade die Hotellerie und Gastronomie hatten gute Hygienekonzepte aufgestellt. Deshalb trifft der Teil-Lockdown, der für diesen Bereich aber wieder ein Voll-Lockdown ist, sehr hart. Es werden zwar Hilfgelder gezahlt, doch

auch hier fallen einige Betriebe durch das Raster. Insgesamt ist die derzeitige Situation dieser Branche sehr unbefriedigend und bei manchen geht es um die Existenz. Ein kleiner Skibetrieb ohne Après-Ski und Hütten-Gaudi ist in meinen Augen absolut machbar. Wir sind darum stetig in Kontakt mit der Staatsregierung und den zuständigen Ministern. Ein kleiner Erfolg war, dass zumindest die Ski-Loipen wieder öffnen dürfen. Wir können nur hoffen, dass wir die Corona-Fallzahlen schnell nach unten bringen und dazu kann jeder beitragen. Die Bewältigung der Corona-Pandemie ist und bleibt eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und eine große Kraftanstrengung.

Wie schauen Sie ins Jahr 2021, welche Herausforderungen sehen Sie?

Wichtig ist, dass wir unsere Corona-Teststation weiterhin aufrechterhalten und das auch das Impfzentrum, das wir in Zusammenarbeit mit dem BRK betreiben, gut angenommen wird. Wir sind sehr froh, dass in unserem Landkreis das BRK und andere Rettungsorganisationen so gut aufgestellt sind. Wichtig für 2021 ist, dass wir schnellstmöglich wieder zu einer gewissen Normalität kommen. Denn die Kulturschaffenden und unsere vielen Brauchtums- und Sportvereine leiden enorm unter der Corona-Situation, besonders auch das wichtige Gemeinschafts- und Zusammengehörigkeitsgefühl der Vereine. Aber wie gesagt, dafür bedarf es noch einer großen Kraftanstrengung, aber auch da bin ich zuversichtlich.

ZU ZWEIT GEHT'S BESSER!

Online-Lernhilfe für Kinder, Jugendliche und Familien

In Zeiten von Corona ist Schule und Lernen für alle Beteiligten eine Herausforderung. Im Landkreis bietet nun die neue Plattform für Online-Lernhilfe Kindern, Jugendlichen und Familien eine Unterstützung. So können die einen die Gelegenheit nutzen mit etwas Begleitung und Unterstützung leichter Lernerfolge zu verbuchen, wohingegen die anderen sich dazu bereit erklären, kostenlos ein bis zwei Mal in der Woche einen jungen Menschen beim Lernen und Üben zu unterstützen.

Die Lernhilfe erfolgt eins zu eins per Videochat. Auch wenn das „echte“ Zusammenkommen wertvoll ist, hat es auch Vorteile, unkompliziert digital zueinander zu finden, denn man spart Anfahrtswege und kann sich auch einfach mal schnell für eine Viertel Stunde zwischendrin verabreden. Ein bis zwei feste Termine in der Woche, bei denen sich die Lernpartnerinnen und Lernpartner „einschalten“, helfen. Auch Jugendliche und Erwachsene mit anderen Muttersprachen, die ihr Deutsch verbessern wollen, sind eingeladen sich auf der Plattform anzumelden.

Die freiwilligen Lernhelferinnen und Lernhelfer, die sich ab dem Alter von 16 Jahre registrieren können, sind für die Schülerinnen und Schüler da. Sie sind meistens keine professionellen Nachhil-

fehrerinnen oder -lehrer, suchen aber bei der Anmeldung Fächer und Klassenstufen aus, die zu ihnen passen. Nach dem Eintrag auf der Plattform der Online-Hilfe sucht das Matching-Team die passende Person aus und ruft beide an.

Bei einem ersten Telefongespräch der Lernhelferin oder des Lernhelfers mit der Schülerin oder dem Schüler sowie den Eltern wird ausgemacht, was gewünscht wird und mit welchem Videochat-System man zusammen kommt. Die freiwilligen Lernhelferinnen und Lernhelfer müssen dann noch freundlicherweise einen Gang in ihre Gemeinde für ein kostenloses erweitertes Führungszeugnis auf sich nehmen.

Und dann kann es losgehen! Die Registrierung erfolgt über die Internetseite www.aufgehts-gap.de. Auf die Beine gestellt wurde das Projekt der Online-Lernhilfe von der BildungsRegion und der Kommunalen Jugendarbeit im Landratsamt sowie dem Mehr-Generationenhaus in Murnau und dem Freiwilligen-Zentrum. Wer Fragen und/oder Anregungen zum Projekt hat, kann sich gerne per E-Mail an das Freiwilligen-Zentrum unter aufgehts@lebenslust-gap.de oder an die BildungsRegion unter bildungsregion@ira-gap.de wenden.

Auf geht's!
Das Freiwilligen-Zentrum

Online-Lernhilfe

aufgehts-gap.de

Ich suche

Ich biete



- ✓ eins zu eins
- ✓ kostenlos
- ✓ Video-Chat



NEUAUFLAGE DER BÜRGERINFO DES LANDKREISES

Die neue Bürgerinformationsbroschüre des Landkreises ist im Landratsamt und in den Gemeinden erhältlich

Wie lebt es sich im Landkreis Garmisch-Partenkirchen? Wie präsentiert sich der Landkreis in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht? Das sind nur

zwei Fragen, die die neue Bürgerinformationsbroschüre des Landkreises Garmisch-Partenkirchen beantwortet.



Bernward Schröter



Frank Niederbühl

Klinikum
Garmisch-Partenkirchen



KLINIKUM: AMTSÜBERGABE IN DER GESCHÄFTSFÜHRUNG

Nach fünfjähriger Tätigkeit übergibt Bernward Schröter das Amt des Geschäftsführers an seinen Nachfolger Frank Niederbühl

Zum 1. November 2020 erfolgt der Stabwechsel in der Geschäftsführung des Klinikums Garmisch-Partenkirchen. Bereits im Dezember 2019 hatte Schröter angekündigt, dass er seinen 5-Jahres-Vertrag erfüllen und als Geschäftsführer zum 31. Oktober 2020 das Klinikum Garmisch-Partenkirchen verlassen wird. Ausreichend Zeit für den Aufsichtsrat sich Gedanken um die Nachfolge dieser Position zu machen.

„Es war mir wichtig, frühzeitig die Weichen zu stellen, um das Haus auch weiterhin in stabilem Fahrwasser zu wissen“, so Schröter. Der 67-Jährige hinterlässt seinem Nachfolger ein wirtschaftlich gut aufgestelltes Klinikum. Als Schröter Mitte 2016 mit Frank Niederbühl einen Kaufmännischen Direktor ans Klinikum Garmisch-Partenkirchen holte, sprach man bereits vom Kronprinzen. Schon in früheren Jahren hatte man effektiv bei Helios in Dachau zusammen gearbeitet.

Der Aufsichtsrat unter Vorsitz von Landrat Anton Speer benannte den 39-jährigen Niederbühl in seiner Juni-Sitzung 2020 zum Nachfolger. Der Familienvater, der in seiner beruflichen Laufbahn bereits Krankenhäuser großer privater Träger vom Maximalversorger bis zum Herzzentrum in leitenden Positionen kennenlernte, bringt viel Erfahrung im Gesundheitswesen mit. Der gebürtige Badener ist verheiratet und hat eine Tochter.

Landrat Anton Speer, Aufsichtsrats-Vorsitzender der Klinikum Garmisch-Partenkirchen GmbH, ist sich sicher, dass „mit Frank Niederbühl die strategische, wirtschaftliche und medizinische Kompetenz in sehr guter Weise in der Leitung des Hauses weitergeführt wird.“ Damit werde ein wesentlicher Beitrag für die erfolgreiche Weiterentwicklung des Klinikums geleistet.

Zugleich dankte der Landrat dem scheidenden Geschäftsführer Bernward Schröter für dessen umsichtige, tatkräftige, kompetente und erfolgreiche Leitung des Klinikums.

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge hat Schröter bereits in den letzten Monaten sukzessive seinen Nachfolger in die Aufgaben der Geschäftsführung eingebunden: „Ich wünsche meinem Nachfolger und dem Klinikum Garmisch-Partenkirchen für die großen Herausforderungen der Zukunft viel Erfolg.“



Immer für Sie da!

Auch während der **Corona-Pandemie** ist das Klinikum Garmisch-Partenkirchen jederzeit für Sie erreichbar.

365 Tage im Jahr - 24 Stunden
Ihr Klinikum Garmisch-Partenkirchen



Klinikum
Garmisch-Partenkirchen



KLINIKUM GARMISCH-PARTENKIRCHEN: SICHERHEITS- UND HYGIENEKONZEPT WÄHREND DER CORONA-PANDEMIE

Sie als Bürgerinnen und Bürger fragen sich natürlich, ob Sie im Krankenhaus sicher vor Corona sind und in wieweit das Krankenhaus seinem normalen Versorgungsauftrag in Zeiten der Corona-Pandemie noch aufrechterhalten kann?

Im Klinikum Garmisch-Partenkirchen gibt es eine Reihe von Maßnahmen, um Patienten, Besucher und Mitarbeiter vor Corona zu schützen und damit auch zu gewährleisten, dass wir unserem Versorgungsauftrag nachkommen können:

Krisenstab

Bereits bei Beginn der Corona-Pandemie wurde ein Krisenstab eingerichtet, der je nach Höhe der 7-Tage-Inzidenz mehrmals wöchentlich tagt. Ein Vertreter des Gesundheitsamtes Garmisch-Partenkirchen nimmt regelmäßig an den Sitzungen teil.

Der Krisenstab informiert via Intranet über die neuesten Entwicklungen und stellt sicher, dass alle Informationen und Maßnahmen die Mitarbeiter erreichen und umgesetzt werden. Zudem werden die Führungskräfte regelmäßig informiert und Aushänge platziert.

Eine klare räumliche Trennung

Mit Beginn der Corona-Pandemie im März 2020 haben wir eine strikte Trennung der Behandlungs- und Patientenwege im Klinikum für Corona- und Nicht-Corona-Patienten eingeführt (wie vom Robert Koch-Institut und der Landesregierung empfohlen).

Zudem erfolgt auch bei den Mitarbeitern eine klare Trennung. So werden z. B. die auf der Isolierstation tätigen Mitarbeiter nicht auf anderen Stationen eingesetzt.

Screening zur Risikobewertung

Jeder Patient der geplant ins Klinikum kommt, wird nach einem festgelegten Schema des Robert-Koch-Institutes (RKI) befragt, z. B. Kontakt zu Erkrankten oder Kontakt zu Kontaktpersonen von Erkrankten, Abfrage von Vorerkrankungen und Corona-Risikofaktoren. Zusätzlich wird jeder Patient, der zur stationären Behandlung oder zum ambulanten Operieren kommt, per PCR-Abstrich bzw. Antigen-Schnelltest gescreent.

Patienten, die notfallmäßig über die Zentrale Notaufnahme ins Klinikum kommen, werden nach einem anerkannten Einstufungsschema eingestuft und abgestrichen. Bei Verdacht auf Atemwegsinfekt werden sie räumlich von den anderen Notfallpatienten getrennt und bis zum Abstrichergebnis auf die Isolierstation bzw. in den Isolierbereich der Intensivstation verbracht.



Mitarbeiter-Screening am Eingang: (v.l.) Marion Hofmann und Edmund Geigl testen Gudrun Stadler.

Maskenpflicht

Für alle Mitarbeiter des Klinikums besteht seit Beginn der Pandemie eine Maskenpflicht mit einem medizinischen Mund-Nasen-Schutz, sowie bei besonderer Exposition auch das Tragen einer FFP2-Maske.

Patienten, Angehörige und Besucher sind mit Betreten des Krankenhauses ebenfalls verpflichtet, einen Mund-Nasen-Schutz zu tragen.

Abstands- und Hygieneregeln

In allen Bereichen unseres Krankenhauses wurden seit Beginn der Corona-Pandemie Regeln zum Schutz vor einer Ansteckung mit dem Coronavirus eingeführt, die laufend aktualisiert und den geltenden Vorschriften entsprechend angepasst werden. Dazu gehören Hygieneregeln wie regelmäßige Händedesinfektion und Abstandsgebote, die für Mitarbeitende, Patienten, Angehörige und Besucher gelten.

Bei ärztlichen, pflegerischen und therapeutischen Maßnahmen können die Abstandsregelungen nicht immer eingehalten werden. Hierfür ist unser Personal bestens geschult und trägt je nach konkretem Erfordernis eine persönliche Schutzausrüstung.

Besuchsregelung / Zugangskontrollen

Je nach Situation werden die Besuchsregeln den Empfehlungen des Bayerischen Gesundheitsministeriums angepasst.

Am Eingangsbereich erfolgt eine Zugangskontrolle. Für jeden Besuch im Klinikum ist ein Erfassungsbogen vom Besucher auszufüllen. Je (Mehrbett-) Zimmer ist maximal eine Besuchsperson erlaubt. Es besteht eine Pflicht zum Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes für Besucher und besuchte Person. Zum Zeitpunkt der Drucklegung der Landkreiszzeitung gab es eine Besuchersperre. Das kann sich natürlich kurzfristig wieder ändern. Auf unserer Website www.klinikum-gap.de finden Sie unter „Aktuell/Corona-Virus“ jeweils den aktuellen Stand.

Stufenkonzept Corona-Maßnahmen

Anlog der Corona-Ampel wurde im Klinikum ein Stufenkonzept erarbeitet. Je nach dem in welcher 7-Tage-Inzidenz sich der Landkreis Garmisch-Partenkirchen gerade befindet, erfolgt im Intranet des Klinikums für alle Mitarbeiter eine Info, in welcher Stufe (grün, gelb, orange oder rot) wir uns befinden. Bei jeder Stufe ist hinterlegt, welche Maßnahmen eintreten: z. B. Besucherregelung, Zutritt von Firmen, Größe der Besprechungsrunden, Teilnahme an externen Fortbildungen, Zugangskontrolle der Mitarbeiter, etc.

Reihentestungen Mitarbeiter

In einem wöchentlichen bzw. mehrwöchentlichen Rhythmus, je nach Einstufung im Corona-Stufenkonzept erfolgt eine Reihentestung aller Mitarbeiter des Klinikums.

Zugangskontrollen unserer Mitarbeiter und Besucher

Auch der Zugang der Mitarbeiter zu ihrer Arbeitsstätte bzw. Besucher richtet sich nach der Einstufung im Corona-Stufenkonzept bzw. nach der 7-Tage-Inzidenz. In der jetzigen Einstufung Rot gibt es eine Besuchersperre bis auf wenige Ausnahmen (sterbende Patienten und Begleitpersonen von Kindern und Patienten, die alleine nicht ins Krankenhaus kommen können). Hier wird mittels einer Wärmebildkamera bei jedem Mitarbeiter und Besucher die Körpertemperatur gemessen. Fallen höhere Werte an, so muss sich die jeweilige Person in unsere Covid-Ambulanz zur Abklärung begeben.

Sie sehen, wir haben umfangreiche Maßnahmen ergriffen zu Ihrem Schutz als Patient im Krankenhaus und auch als Besucher gerecht zu werden. Alle diese Maßnahmen helfen uns die Ausbreitung von SARS-CoV-2 zu verhindern und damit auch unserem originären Versorgungsauftrag gerecht zu werden.

Wir sind von der Landesregierung verpflichtet worden, Kapazitäten zur Behandlung von Covid-Erkrankten einzuräumen, was je nach Anfall von Erkrankten auch zum Verschieben von planbaren und nicht dringlichen Behandlungen führen kann. Um Versorgungsauftrag und Behandlung von Covid-Erkrankten sicherzustellen, wurde von Seiten der Regierung zur überregionalen Steuerung für das Gebiet eines jeden Zweckverbands für Rettungsdienst und Feuerwehralarmierung (ZRF) die Funktion eines Ärztlichen Leiters Krankenhauskoordination eingerichtet.

Weiterhin wird ein landesweiter Koordinator des Landesamts für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) bestimmt, der die Regierungen, die ZRF, die Ärztlichen Leiter Krankenhauskoordination und die Pandemiebeauftragten der Krankenhäuser in allen mit dem Infektionsgeschehen zusammenhängenden Fragen berät. Er bringt insbesondere bei der Beurteilung und der Prognose des Infektionsgeschehens die überregionale Expertise des LGL ein.

AUTO BELIEBTESTES VERKEHRSMITTEL FÜR DEN ARBEITSWEG

Große Arbeitnehmer*innen-Befragung ergibt: Bus und Bahn spielen keine Rolle auf dem Weg zur Arbeit

Wie kommen die Landkreisbürgerinnen und Landkreisbürger zur Arbeit? Wie lange sind die Arbeitswege? Und wie will die Landkreisbevölkerung in Zukunft mobil sein? Dazu wurden insgesamt 1170 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer der 33 größten Unternehmen im Landkreis befragt, darunter die Kliniken, die Bundeswehr, Gewerbebetriebe sowie die Verwaltungen. Die Ergebnisse, die das Fraunhofer Institut und das Mobilitätsmanagement des Landkreises präsentieren, sind eindeutig: 55 % der täglichen Arbeitswege (einfacher Weg) sind kürzer als 10 km. Das Auto ist für die Bürgerinnen und Bürger das wichtigste Verkehrsmittel. Fahrgemeinschaften sowie Bus & Bahn spielen für die meisten Pendler keine Rolle.

In Zukunft nachhaltiger

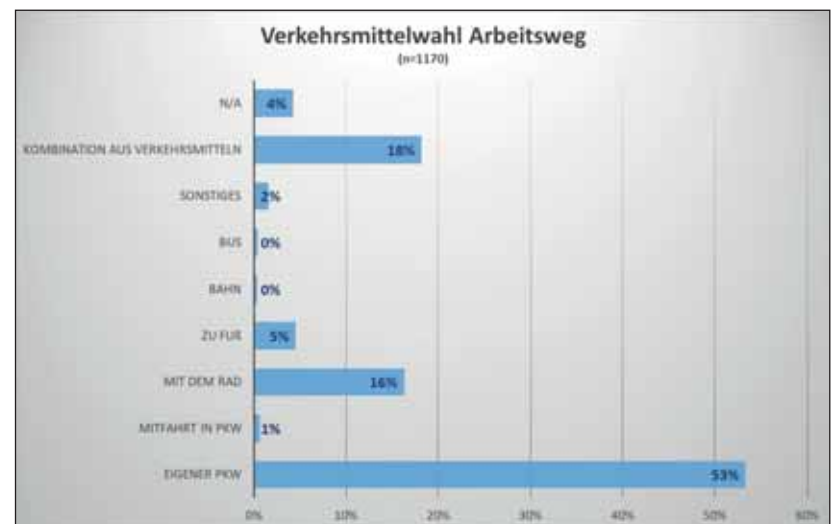
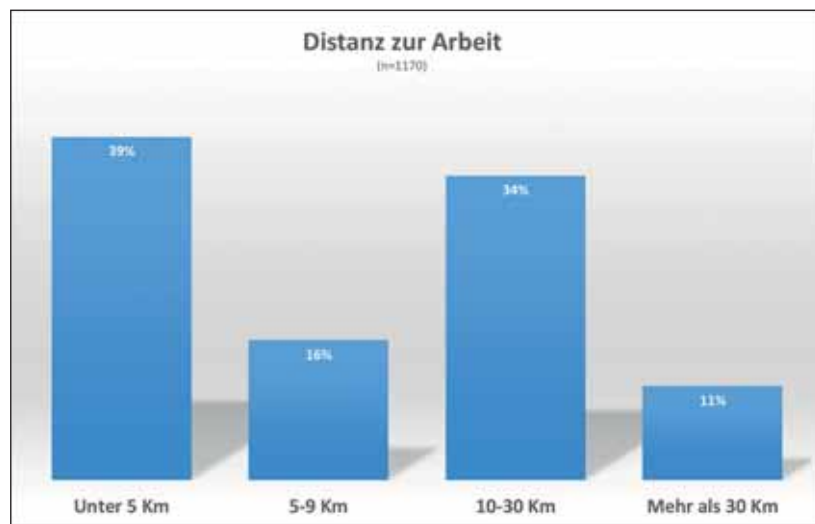
Eine weitere wichtige Frage ist aber auch, was sich die Pendler wünschen? So hat die Umfrage ergeben, dass die meisten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer am liebsten mit dem Rad zur Arbeit fahren würden oder dieses in Kombination mit Bahn oder Bus nutzen. Als Voraussetzung dafür nennen die meisten Befragten sichere und gepflegte Radwege sowie Abstellanlagen an Haltestellen.

Auch den ÖPNV wollen die Pendlerinnen und Pendler in Zukunft mehr nutzen, wenn sich das Angebot verbessert und es einheitlichere und günstigere Tickets gibt. Dies sind die Aufgabenstellungen mit denen sich der Landkreis derzeit intensiv beschäftigt und dafür sogar ab Frühjahr 2021 eine neue Mobilitätsstelle im Landratsamt schaffen wird.



Die Mobilität steht im Landkreis im Fokus – eine Nahverkehrsstudie, eine neue Mobilitätsstrategie, die MVV-Erweiterungsstudie sowie eine Lenkungs-

strategie für den Ausflugsverkehr sollen unseren Landkreis für alle Bevölkerungsgruppen und Gäste nachhaltig mobil machen.



VOM AKTENORDNER BIS ZUR ZUSTELLUNG – DAS LANDRATSAMT WIRD KLIMANEUTRAL

Der Landkreis beschließt Konzept für eine klimafreundliche Verwaltung bis 2030

Klimaneutrale Verwaltung – was bedeutet das eigentlich? Sie halten ein Ergebnis davon bereits in der Hand. Diese Landkreis-Zeitung wurde nach den höchsten Umweltstandards produziert und für die angefallenen CO₂-Emissionen werden nun Bäume gepflanzt.

Ähnlich wie an diesem Beispiel untersucht der Landkreis nun alle Bereiche im Amt: Fuhrpark, Büromaterial, IT oder die Energieversorgung der Gebäude. Das oberste Ziel ist dabei die Einsparung und Vermeidung von CO₂. Ein Meilenstein war die Umstellung auf digitale Akten, so wird zukünftig

im Landratsamt in den meisten Bereichen auf Papier verzichtet. Seit vielen Jahren wird bereits ausschließlich Ökostrom bezogen und auch ein Teil der Fahrzeugflotte des Landratsamtes ist bereits rein elektrisch unterwegs. Die meisten weiterführenden Schulen, die in Sachaufwandsträgerschaft des

Landkreises stehen, werden mit Hack-schnitzel oder Nahwärme beheizt. Wird ein Gebäude saniert oder neu gebaut, spielt die Nachhaltigkeit dabei eine zentrale Rolle. Das Landratsamt erstellt nun alle zwei Jahre eine Bilanz, um das Ziel der Klimaneutralität bis zum Jahr 2030 zu erreichen.

LANDKREIS GARMISCH-PARTENKIRCHEN ERÖFFNET PFLEGESTÜTZPUNKT



Zentrale Anlaufstelle zu allen Themen rund um die Pflege sowie zu Hilfen im Alter

Zum Start des neuen Jahres eröffnet der Landkreis Garmisch-Partenkirchen einen Pflegestützpunkt. Erst kürzlich trafen sich Bezirkstagspräsident Josef Mederer, der Direktor der AOK Bayern – Direktion Garmisch-Partenkirchen Stefan Schackmann und Landrat Anton Speer zur gemeinsamen Unterzeichnung des Pflegestützpunktvertrages.

Der Pflegestützpunkt ist die zentrale Anlaufstelle zu allen Themen rund um die Pflege sowie zu Hilfen im Alter. Ratsuchende erhalten eine unabhängige, neutrale und umfassende Beratung „aus einer Hand“. Die Beratung richtet sich dabei an den individuellen Bedürfnissen aus und zeigt die daraus notwendige Unterstützung auf. Der Pflegestützpunkt dient als Lotse, Wegweiser, Berater und Begleiter durch die komplexen und oft

undurchsichtigen Systeme des Pflege-, Sozial- und Gesundheitsbereiches.

Neben der Beratung ist die enge Kooperation mit den lokalen Trägern von Versorgungs- und Betreuungsangeboten ein wichtiger Baustein des Pflegestützpunktes. Dazu zählen die Heime, die Angebote an ambulant-betreuten Wohngruppen, Kurzzeit- und Tagespflege, die ambulanten Pflegeeinrichtungen, die Einrichtungen der Behindertenhilfe, Nachbarschaftshilfen und vieles mehr sowie deren Vernetzung untereinander.

Der Pflegestützpunkt befindet sich zunächst im Landratsamt, nach Abschluss der Sanierungsarbeiten des „Alten Finanzamtes“ soll der Pflegestützpunkt in das Seniorenzentrum dorthin umziehen.

INFO

Pflegestützpunkt Garmisch-Partenkirchen bietet:

- Beratung für Menschen mit Pflegebedarf ebenso wie für Angehörige
- Beratung aus einer Hand, kompetent, umfassend und neutral
- Informationen zu den Angeboten im Landkreis
- Information zu gesetzlichen Ansprüchen, z. B. im Rahmen der Pflegeversicherung
- eine passende Lösungsvorschlag für die individuelle Lebenssituation
- Hilfestellungen bei der Entscheidungsfindung
- Koordinierung der einzelnen Hilfen

Erreichbar über Telefon: 08821 / 751-1

E-Mail: Pflegestuetzpunkt@lra-gap.de

ONLINE-DATENBANK DER GESUNDHEITSREGION

Die Online-Datenbank der Gesundheitsdienstleister im Landkreis wird erfolgreich angenommen und wächst

Seit Kurzem bietet die Gesundheitsregionplus einen neuen Service: Eine Online-Datenbank mit Gesundheitsdienstleistern aus dem Landkreis. Die Datenbank zeigt die ganze medizinische Angebotsvielfalt in der Zugspitz Region – von der Prävention bis zur Akutversorgung und Rehabilitation und von Wellness und Wohlbefinden bis zur Spitzenmedizin.

Bürgerinnen und Bürger, die einen Gesundheitsdienstleister im Landkreis suchen, können einfach und schnell nach

den einzelnen Bereichen sowie nach ihrem Wohnort selektieren.

Erfasst sind Allgemeinmediziner, Fachärzte, Zahnärzte, Krankenhäuser und Kliniken, Psychologen und Psychotherapeuten, Apotheken sowie weitere Gesundheitsdienstleister, wie Heilpraktiker, Osteopathen oder Fitnesszentren.

Das Projekt ist sehr erfolgreich gestartet: „Wir bekommen tolle Rückmeldungen – von den teilnehmenden Gesundheitsdienstleistern und von Bürgerinnen und

INFO

„Sie sind Arzt oder Gesundheitsdienstleister..“

... überprüfen Sie bitte Ihren Eintrag auf Richtigkeit und Vollständigkeit. Anbieter, die noch nicht erfasst oder deren Daten nicht mehr aktuell sind, können sich unter Telefon 08821 / 751-565 oder per E-Mail an petra.hilsenbeck@zugspitz-region.de an die Gesundheitsregionplus wenden.

Sie möchten den neuen Service bei den Bürgerinnen und Bürgern im Landkreis und den Urlaubsgästen besser bekannt machen? Infomaterial zum Aushang und zur Auslage in Ihren Praxisräumlichkeiten wie Plakate und Flyer stellt die Gesundheitsregionplus Ihnen gerne kostenlos zur Verfügung.

Bürgern. Unser neuer Service wird richtig gut angenommen“, freut sich Petra Hilsenbeck, Gesundheitsmanagerin der Zugspitz Region GmbH. Bereits nach kurzer Zeit, wurde der Dienst deshalb jetzt weiter ausgebaut.

Die Datenbank wurde um zwei weitere Kategorien, Pflege sowie Sucht und Selbsthilfe, ergänzt. Insgesamt sind aktuell bereits über 800 Gesundheitsdienstleister aus dem Landkreis in der Datenbank erfasst. „Unsere Datenbank ist damit ein ebenso umfassender wie wichtiger und wertvoller Kompass für

Bürgerinnen und Bürger bei allen Fragen rund um die Themen Gesundheit, Medizin und Wohlbefinden im Landkreis“, sagt Petra Hilsenbeck. Erreichbar ist die Online-Datenbank unter: www.gesundheitsdienstleister.gesundheitsregion-zugspitz.de

MIT EINER EUREGIO-STRATEGIE IN DIE NEUE FÖRDERPERIODE

Zukünftige grenzüberschreitende Projekte müssen an der neuen Euregio-Strategie orientiert sein. Führungswechsel in der Euregio-Geschäftsstelle

Für die INTERREG-Programmpériode 2021 – 2027 arbeitet die Euregio Zugspitze-Wetterstein-Karwendel (ZWK) an einer Strategie zur Grenzraumentwicklung. Gemeinsam mit den Regionalentwicklungsakteuren aus der Region und in Zusammenarbeit mit politischen Entscheidungsträgern soll ein strategischer Rahmen zu den grenzüberschreitenden Entwicklungsfragen festgelegt werden.

Diese Euregio-Strategie bildet die Grundlage für die Geschäftsstellenförderung, wodurch das Personal der Euregio ZWK Geschäftsstelle gefördert werden kann. Die Strategie dient auch gleichzeitig als Referenz für die Entwicklung, Auswahl und Bewertung von Klein- und Mittelprojekten. Die Geschäftsstellenförderung sowie die Förderung von Klein- und Mittelprojekten sind also nur mit einer Euregio-Strategie möglich.

Im Rahmen eines geförderten Kleinprojekts setzt man sich seit Juli 2020 mit der Grundlagenermittlung einer Euregio-Strategie auseinander. Mit Hilfe externer fachlicher Begleitung wurden bestehende Strategiedokumente gesichtet und ausgewertet. Gleichzeitig wurden statistische Daten aus der Grenzregion erhoben, eine Netzwerkanalyse erstellt und Themen, die für die



Petra Dolenga

Region wichtig sind, in Karten grafisch aufbereitet.

Im Oktober gab es dann einen 1. Strategie-Workshop mit regionalen Schlüsselpersonen aus Bayern und Tirol, bei dem die Schwerpunkt-Themen zu den zentralen grenzüberschreitenden Herausforderungen der Region herausgearbeitet wurden.

Im Rahmen von drei weiteren Workshops, die aufgrund der aktuellen

Corona-Lage als Online-Veranstaltungen durchgeführt wurden, setzte man sich mit den Handlungsfeldern „Wissen/Bildung/Forschung“, „Naturraum/Umwelt/Klima“ sowie „Tourismus/Kultur/Lebensraum“ auseinander. Zu den Themen-Workshops wurden noch weitere neue Akteure, die in den Handlungsfeldern agieren und über entsprechende Erfahrung verfügen, angesprochen und zur Mitarbeit eingeladen.

Mitte Dezember erfolgte dann eine Schärfung der Handlungsfelder, damit klar erkennbar ist, wo die Reise in der neuen Förderperiode hingehen kann. Ziel soll es sein, dass der Strategieprozess für die Euregio ZWK Ende April 2021 abgeschlossen ist.

In der neuen Förderperiode wird es wieder die Möglichkeit zur Förderung von kleinen Projekten bis maximal 35.000 Euro geben. Neu ist die Fördermöglichkeit von Mittelprojekten bis maximal 100.000 Euro. Die Themenschwerpunkte für diese Projekte müssen in der Euregio-Strategie abgebildet sein, das heißt, eine Förderung von Klein- und Mittelprojekten ist nur dann möglich, wenn das Thema in der Strategie verankert ist. Ähnlich wie im EU-Förderprogramm LEADER wird es auch eine Förde-

rung von Bürgerbeteiligungsprojekten, sogenannten „people-to-people“-Projekten bis maximal 5.000 Euro geben.

Nach fünf Jahren der gemeinsamen Zusammenarbeit wird es personelle Veränderungen in der Euregio ZWK geben. Erna Andergassen wird zum 1. Januar 2021 nach 10 Jahren die Geschäftsführung an ihre Kollegin Petra Dolenga übergeben. Den Strategieprozess wird Erna Andergassen noch mit reduziertem Stundenumfang zu Ende begleiten. Die Stelle einer Euregio-Mitarbeiterin bzw. eines -Mitarbeiters wird neu besetzt.

Kontakt

**Euregio Zugspitze-
Wetterstein-Karwendel**
Burgstraße 15
82467 Garmisch-Partenkirchen
Tel. 08821 / 751-431

Email: info@euregio-zwk.org
www.euregio-zwk.org

KOKI – KOORDINIERUNGSSTELLE FRÜHE KINDHEIT

Damit Herausforderungen kein Problem werden!

Sie erwarten ein Baby und möchten gut vorbereitet sein?

Sie haben ein Kind bis zum 3. Lebensjahr und Fragen zur Entwicklung, Betreuung, Versorgung und Förderung?

Sie fühlen sich mit Ihrer aktuellen Situation überfordert und befürchten, den Bedürfnissen Ihres Kindes nicht mehr gerecht zu werden?

Wenden Sie sich vertrauensvoll an die KoKi – Koordinierungsstelle Frühe Kindheit im Landratsamt. Die Sozialpädagoginnen Ancuta Blanga, Bettina Oischinger und Sabine Vogt bieten Ihnen kostenlos ein vertrauliches, offenes Gespräch. Sie helfen, die passende Unterstützung für Ihre individuellen



v.l.: Ancuta Blange, Sabine Vogt und Bettina Oischinger von der KoKi-Stelle

Bedürfnisse zu finden und unterstützen bei den ersten Schritten. Die KoKi – Koordinierungsstelle Frühe Kindheit arbeitet mit allen Fachstellen im Netzwerk

Frühe Kindheit sowie FamilienpatInnen, Familienhebammen/Familienkinderkrankenschwestern und Haushaltsorientierten Familienbegleiterinnen zusammen.



Kontakt

**KoKi- Koordinierungsstelle
Frühe Kindheit**
Tel.: 08821 / 751-389
E-Mail: koki@lra-gap.de

Termine im Landratsamt und Hausbesuche sind derzeit nur nach vorheriger Absprache möglich.

TESTEN GEGEN CORONA

Das Bayerische Rote Kreuz (BRK) im Landkreis testet seit März Einwohnerinnen und Einwohner im Landkreis auf eine mögliche Infektion mit dem Coronavirus. Viele Einsatzkräfte sind seit den ersten Tagen dabei und machen nun regelmäßig Dienst im Testzentrum am Alpspitzwellenbad

Ende Dezember werden es wohl um die 16.000 Tests sein, die das Rote Kreuz genommen hat. „Das sind etwa ein Fünftel der gesamten Landkreisbevölkerung“, rechnet Hans Steinbrecher, Einsatzleiter der CBRNE-Abteilung des BRK und Rotkreuz-Mitarbeiter in der Teststelle. In den ersten Monaten waren es selten über 50 Tests am Tag. Mittlerweile sind es im Schnitt 120. „Das ist der bayerischen Teststrategie geschuldet, weiß Hansjörg Wiesböck, der zuständige Mitarbeiter des Gesundheitsamtes im Landkreis“.

„Unsere Aufgabe ist es, möglichst viele Personen schnell zu ermitteln, die nahen Kontakt zu einem Infizierten hatten, um sie im Falle eines Falles in Quarantäne zu schicken.“ Bevor Infizierte ohne Symptome unwissentlich weitere Personen anstecken können.

Dazu kommen Verdachtsfälle, also Menschen, die Anzeichen einer Erkrankung an COVID-19, wie Fieber oder Husten zeigen und mobile Testungen in Einrichtungen wie Seniorenzentren oder den Asylunterkünften im Landkreis. Eine große Gruppe waren in der Woche bis zum 24. November auch Grenzpendler, die sich einmal testen lassen mussten, bis der Bayerische Verwaltungsgerichtshof die Testpflicht für sie aufhob.

Seit 1. September arbeiten die vorher ausschließlich ehrenamtlich tätigen Kräfte teilweise auch hauptamtlich. „Auf die lange Dauer ist so ein Einsatz mit Ehrenamtlichen alleine nicht zu stemmen“, sagt BRK-Kreisgeschäftsführer Klemens Reindl.

Viel Anerkennung bekommen die knapp 40 Einsatzkräfte, die sich vor Ort ab-

wechseln, auch von ihren täglichen Besuchern. „Es ist ja keine angenehme Untersuchung“, sagt Hans Steinbrecher. „Da ist es sehr wichtig, dass der Ton freundlich ist und die Stimmung entspannt.“ Das bestätigt auch Sabine Rothleitner. Am 26. November besuchte sie die Teststelle bereits zum 5. Mal und war gleichzeitig die 10.000 Besucherin seit dem Beginn der 2. Coronawelle. „Es läuft alles sehr professionell ab“, lobt die gebürtige Oberauerin, die in Ehrwald wohnt und bis Ende November unter die Grenzpendlerregelung fiel, „aber immer mit dem nötigen Maß an Mitmenschlichkeit.“ Und weil sich die gute Stimmung auch auf die Besucherinnen übertrug, gab es bis heute keine Beschwerden, sondern nur Lob für das Rote Kreuz. Deshalb bedankten sich die Mitarbeiter der Teststelle stellvertretend für die vielen Besucher bei ihr mit einem

Info

Das Rote Kreuz nimmt Abstriche im Testzentrum des Landkreises Garmisch-Partenkirchen am Alpspitzwellenbad von Mo-Fr. zwischen 17.00 und 20.00 Uhr. An Wochenenden und Feiertagen ist das Zentrum nur bei Bedarf geöffnet. Termine können telefonisch unter 08821 / 751-900 von Mo. bis Fr. jeweils 9.00 bis 12.00 Uhr vereinbart werden oder online unter www.terminland.de/lkr-gap

Geschenkkorb für die Unterstützung und Anerkennung der Bevölkerung.

Bis Mitte 2021 wird es an der Teststelle am Alpspitzwellenbad wohl weitergehen. In der Nachbarschaft entstand in der Zwischenzeit noch das Impfzentrum des Landkreises, auch dort arbeiten Rotkreuzler. „Im kommenden Jahr ist Corona wahrscheinlich noch nicht Geschichte, wird aber viel von seiner Bedrohung verloren haben“, hofft Klemens Reindl. Bis dahin geht das Rote Kreuz weiter in den Einsatz. „Am Ende“, so schätzt er, „werden es dann wohl über 30.000 Getestete gewesen sein.“



v.l.: BRK Kreisgeschäftsführer Klemens Reindl und der für die Teststelle verantwortliche Mitarbeiter im Gesundheitsamt Hansjörg Wiesböck



Die 10.000 Besucherin im Testzentrum: Sabine Rothleitner (Mitte) und das Einsatzteam des Roten Kreuzes

LEADER: DREI NEUE PROJEKTE AUF DEN WEG GEBRACHT

In Zeiten von Corona nutzt das LEADER-Gremium weiterhin die Möglichkeiten des Umlaufbeschlusses, um neue Projekte im Landkreis zu ermöglichen

Aufgrund der Corona-Pandemie und den Einschränkungen bei Versammlungen hatte das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten im Frühjahr die Möglichkeit geschaffen, Entscheidungen über die Förderung von Projekten in den LEADER-Regionen im Rahmen eines Umlaufbeschlusses zu treffen. Diese Möglichkeit hat die Lokale Aktionsgruppe Zugspitz Region (LAG) in den letzten Monaten genutzt, um insgesamt zwei Projekte und acht Einzelmaß-

nahmen mit mehrheitlichem Beschluss auf den Weg zu bringen.

Ein interessantes Projekt, das die LongLeif GaPa GmbH umsetzen möchte, ist das „Radeln ohne Alter - Rikschafahrten für Seniorinnen und Senioren“. Mit einer LEADER-Förderung von rund 7.000 Euro ist die Anschaffung einer E-Rikscha sowie die Schulung ehrenamtlicher Pilotinnen und Piloten für dieses Gefährt geplant. In Kooperation mit Senioren- und Pfl-

geeinrichtungen sowie ambulanten Pflegediensten und Seniorentreffs werden dann Rikschafahrten angeboten. Ehrenamtliche Rikscha-Piloten unternehmen mit den Bewohnerinnen und Bewohnern von Alters- und Pflegeeinrichtungen, vor allem mit demenzten Menschen, Fahrten durch Garmisch-Partenkirchen und in die nähere Umgebung.

Für den Landkreis Garmisch-Partenkirchen als beliebte Urlaubsregion ist die

Besucherlenkung ein wichtiges Thema. Mit dem Projekt „Offene Datenstrukturen zur Steuerung und Lenkung von Besuchern und Attraktionen“ wird dieses nun von der Zugspitz Region GmbH in Angriff genommen. Derzeit befassen sich viele Gemeinden und benachbarte Landkreise intensiv mit der Thematik Open-Data, insbesondere mit der digitalen Besucherlenkung. Eine große Herausforderung stellt dabei die Schaffung einer einheitlichen technischen Infrastruktur dar. Mit einer

LEADER ABTEILUNGSVERSAMMLUNG UND WEITERE FÖRDERUNG

Im Rahmen der Abteilungsversammlung wurde der langjährige LEADER-Koordinator Ethelbert Babl verabschiedet. Auch im Jahr 2021 können LEADER-Projekte weiter gefördert werden

Trotz der Corona bedingten Einschränkungen konnte am 21. September 2020 die Abteilungsversammlung LEADER des Regio Zugspitzregion e.V. stattfinden. Unter Einhaltung der Schutz- und Hygienemaßnahmen folgten mit 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmern fast 40 Prozent der Abteilungsmitglieder der Einladung. Abteilungsvorsitzender Landrat Anton Speer stellte fest, dass durch die befürworteten Projekte einiges im Landkreis angestoßen werden konnte und LEADER sich nach wie vor auf einem sehr guten Weg befindet. Zum Ende der Veranstaltung stand die Verabschiedung des langjährigen LEADER-Koordinators Ethelbert Babl auf der Tagesordnung. Im Juni 2020 hatte er die Leitung des neu geschaffenen „Zentrums Naturerlebnis Alpin“ in Obermeiselstein übernommen. In seiner Laudatio würdigte Landrat Anton Speer das Wirken von Ethelbert Babl für die LAG Zugspitz Region. Von Beginn an war er mit der LAG Zugspitz Region sehr eng verbunden. Er unterstützte mit viel Engagement bereits den Bewerbungsprozess und hatte immer ein offenes Ohr sowohl für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der LEADER-Geschäftsstelle als auch für die Projektträger. Dabei suchte Babl auch immer nach Lösungen, wie Projekte aufgestellt werden könnten, damit eine Förderung möglich war. Für seine geleistete Arbeit überreichte ihm Landrat Speer ein



v.l.: Angelika Schmid, Veronika Hämmerle, Ethelbert Babl, Landrat Anton Speer, Martin Kriner

Präsent des Landkreises. LAG-Manager Martin Kriner dankte Babl im Namen der LAG für alles, was er für die LAG und die Projektträger getan hat. Als Geschenk überreicht Martin Kriner ihm ein Fotobuch mit einer Dokumentation seiner Arbeit für die LAG Zugspitz Region, seit der Ernennung des Landkreises zur LEADER-Region im Jahr 2015. Jedes Ende bedeutet aber auch einen Neuanfang und so begrüßten der Vorsitzende Landrat Anton Speer und LAG-Manager Martin Kriner Veronika Hämmerle als neue LEADER-Koordinatorin und somit Nachfolgerin von Ethelbert Babl. Aus

den Händen des Landrats erhielt sie einen Blumenstrauß. Alle Anwesenden waren sich sicher, dass sie die großen Fußspuren, die Ethelbert Babl im Landkreis hinterlassen hat, gut ausfüllen wird.

Und wie geht es mit LEADER weiter? Eigentlich würde die Förderperiode Ende 2020 auslaufen, doch Corona bedingt wurde die LEADER-Förderrichtlinie bis mindestens Ende 2021 verlängert. Somit können auch im kommenden Jahr Projekte nach den derzeit gültigen Regeln gestartet und noch bis 2023 um-

gesetzt werden. Für die Umsetzung von Projekten sind nach Stand November 2020 noch genügend Fördermittel vorhanden. So stehen für Einzelmaßnahmen im Rahmen des Projekts „Unterstützung Bürgerengagement“ noch ca. 7.500 Euro zur Verfügung. Für „normale Projekte“ sind noch ca. 115.000 Euro vorhanden. Sobald diese Mittel ausgeschöpft sind, besteht die Möglichkeit des Zugriffs auf den sogenannten „Bayertopf“, der noch mit ca. 10 Mio. Euro ausgestattet ist. Ob ein Projekt oder eine Einzelmaßnahme die Chance auf eine LEADER-Förderung hat, beantwortet die LAG Zugspitz Region sehr gerne. Interessierte können sich bei LAG-Manger Martin Kriner und seiner Kollegin Angelika Schmid mit ihren Projektideen melden.

Info

Martin Kriner
LAG-Manger
Tel.: 08821 / 751-430

Angelika Schmid
Geschäftsstelle
Tel.: 08821 / 751-572

E-Mail: info@leader-zugspitzregion.de

solchen ist es möglich, Datensätze an diverse Ausgabepunkten innerhalb und außerhalb der Zugspitz Region zu kommunizieren, um den Gast sinnvoll durch die Region zu lenken. Diese geplante Entwicklung findet sich in einer gesamt-bayerischen Strategie wieder. Unterstützt wird dieses Projekt mit einer LEADER-Förderung in Höhe von rund 91.500 Euro.

Im Bereich „Unterstützung Bürgerengagement“ ist nach Auszahlung eines Zuschusses von 223 Euro an den Stiftungsverein für Leben und Kultur e. V. Riegsee die erste Tranche vollständig abgewickelt und ausbezahlt. Mit diesem Zuschuss wurde die Durchführung eines „Workshops für eine schönere Dorfbaustelle mit handwerklichen & künstlerischen Elementen“ unterstützt.

Aus der zweiten Tranche des Projekts „Unterstützung Bürgerengagement“

sind bislang sieben Einzelmaßnahmen mit einer Gesamtsumme von 15.000 Euro finanziell unterstützt worden. Unter anderem die Herausgabe eines Buches über Sagen und wundersame Geschichten in Oberau, ein Drohnenkauf der Jagdgenossenschaft Seehausen zur Kitzrettung und Suche nach kranken Bäumen. Unterstützt wird auch ein Projekt des „Vereins zur Erforschung und Erhaltung der Eschenloher Heimatgeschichte e. V.“, in dem die Tagebuchaufzeichnung eines ehemaligen italienischen Zwangsarbeiters übersetzt wird. In Eschenlohe war von 1944 bis Kriegsende 1945 ein Teil des Rüstungsbetriebs der Messerschmittwerke Regensburg in unterirdischen Tunnels, der jetzigen B2, ausgelagert. In diesem Zeitraum waren dort über 1.000 Zwangsarbeiter aus über 10 Nationen unter menschenunwürdigen Lebens- und Arbeitsbedingungen eingesetzt. Ein italienischer Zwangsarbeiter

hat während dieser Zeit ein Tagebuch geschrieben, das sein Sohn zwischenzeitlich als Buch herausgebracht hat. Mit der Zustimmung des Sohnes wird dieses Tagebuch nun ins Deutsche übersetzt. Mit der Unterstützung von 2.000 Euro wird ein Teil der Kosten für die Übersetzung und des Layouts finanziert.

Eine Förderung in Höhe von 2.500 Euro aus dem Topf „Unterstützung Bürgerengagement“ erhält auch der „Förderverein der Lehrer und Mitarbeiter der Christophorusschule Farchant e. V.“ für sein Projekt „Kaufladen im Dorfladen mit Lieferservice für Senioren und Menschen mit Beeinträchtigungen“. Im Rahmen einer Zusammenarbeit des Dorfladens Farchant mit der Christophorusschule wird einmal in der Woche drei bis fünf Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit geboten, im Dorfladen mitzuarbeiten. Dabei können sie an ihrem eigenen

Stand im Dorfladen selbstgemachte Produkte vorstellen und verkaufen. Ebenfalls soll ein Lieferservice von Ehrenamtlichen, der nicht mehr zur Verfügung stand, wieder aufgenommen werden. Damit wird eine echte Lücke zwischen dem Dorfladen und alten Menschen im Dorf geschlossen. Neben einer Heilpädagogin werden die Schülerinnen und Schüler auch durch den Geschäftsführer des Dorfladens, Peter Böhmer, betreut und angewiesen.

Info

Detailinformationen zu allen Projekten und Einzelmaßnahmen sind unter www.leader-zugspitzregion.de/projekte zu finden.

WERDENFELSER WEG – FACHTAG 2020

Werdenfelser Weg und Corona: Würde und Respekt in der Altenpflege – Pandemie und Freiheitsentziehung

Am Freitag, den 24. Juli 2020 fand der 10. Fachtag „Werdenfelser Weg“ statt, Corona bedingt diesmal als Online-Veranstaltung. Der Fachtag war aber nicht nur in seinem Format von der Corona-Pandemie beeinflusst, sondern auch thematisch unter der Überschrift: „Werdenfelser Weg und Corona: Würde und Respekt in der Altenpflege – Pandemie und Freiheitsentziehung“.

An der digitalen Veranstaltung haben sich etwa 250 Teilnehmerinnen und Teilnehmer als Zuhörer und Mitdiskutierende beteiligt. Die Referentinnen und Referenten des Fachtags waren in die Räumlichkeiten der katholischen Stiftingshochschule in München angereist, von wo aus der Online-Fachtag übertragen wurde.

Das Jahr 2020 brachte eine tiefe Zäsur, gerade in der Pflege älterer hilfsbedürftiger Menschen unter Beachtung von deren Freiheitsrechten. Die Corona-Pandemie brachte nicht für möglich gehaltene Einschränkungen mit sich und warf alte Fragen neu auf, wie zum Beispiel, ob wir achtsam genug sind für Gewalt und Zwang in der Altenpflege, oder die

Frage, wie mit Gefahren einer Infektion bei Demenzkranken umzugehen ist oder auch rechtliche Fragen zur Fixierung und zum Infektionsschutz.

Nach der Begrüßung durch Josef Wassermann, Leiter der Betreuungsstelle im Landratsamt Garmisch-Partenkirchen, folgte eingangs ein Bericht von Rechtsanwalt und Berufsbetreuer Jost Schlegtendal aus Murnau, der sich nach hartnäckigen Erkältungssymptomen im März 2020 plötzlich mit der Diagnose Covid-19 konfrontiert sah. Mit einem sehr schweren Krankheitsverlauf verbrachte Schlegtendal zwölf Tage in der Berufsgenossenschaftlichen Unfallklinik Murnau. Dabei erlebte er Wahnvorstellungen und seine völlige Abhängigkeit vom medizinischen und pflegerischen Personal. Schlegtendal warnte in seinem Bericht davor, die Erkrankung auf die leichte Schulter zu nehmen, gerade auch weil er sich nicht als Risikopatient einordnet hatte. Umso mehr bedankte er sich bei Ärzten und Pflegern, die sich in aufopferungsvoller und fürsorglicher Weise seinem persönlichen Wohlergehen in dieser hilflosen Zeit angenommen hatten. Durch seinen Bericht und

seiner Schilderung des Erlebten bekam der Fachtag mit Jost Schlegtendal in gewisser Weise ein Gesicht.

Grußwort eines Verfassungsrechtlers

Der Präsident des Bayerischen Verfassungsgerichtshofs, Peter Küspert, brachte in seinem Grußwort zunächst seine persönliche Verbundenheit mit dem Werdenfelser Land zum Ausdruck, wo er als Richter am Amtsgericht Garmisch-Partenkirchen seine ersten juristischen Schritte gemacht hatte. Er bedankte sich bei allen Mitwirkenden für ihr Engagement für die Sache der Freiheit anderer Menschen und betonte den nachhaltigen Einsatz über vielen Jahre als besonders bedeutsam. Aus der Sicht eines Verfassungsrechtlers schilderte Küspert die hohe Bedeutung der individuellen Fortbewegungsfreiheit nach unserem Verfassungsrecht. Dabei unterstrich er, dass das besondere Engagement für dieses Thema gerade in einer Krisensituation wie der Pandemie mit ihren Auswirkungen auf alte und gebrechliche Menschen von besonderem Wert für unsere Gesellschaft sei.

Gewalt und Zwang in der Altenpflege – Pandemie und Alltag

Prof. Dr. phil.-Dr. med.-Dipl.-Psych. Rolf D. Hirsch, Facharzt für Nervenheilkunde und Geriatrie in Bonn, zeigte in seinem Vortrag auf, dass die Gewalt gegen Heimbewohner viele Gesichter haben kann und nicht erst dann beginnt, wenn die Hand erhoben wird, sondern bereits in Gesten und Worten ihren Anfang findet. Was schon außerhalb der Pandemie belastend für Bewohner unter den Zwängen eines Heimaufenthaltes empfunden wird, habe sich in der Pandemie noch durch viele Faktoren verschärft. Er schilderte aber auch den Druck, dem die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Einrichtungen während der Pandemie in gesteigerter Weise ausgesetzt waren und sind. So betonte Professor Hirsch, dass die vergangenen Wochen und Monate zu einem Brennglas seiner Thematik geworden seien.

Auswirkungen des Werdenfelser Wegs auf die pflegenden Personen

Dr. Andre Brasseler, Oberarzt des Gerontopsychiatrischen Zentrums am BKH



Begrüßung durch Josef Wassermann, Leiter der Betreuungsstelle im Landratsamt Garmisch-Partenkirchen

Kaufbeuren, stellte seine wissenschaftlichen Arbeiten zu den Auswirkungen des Werdenfelser Wegs vor. Er setzte seinen Schwerpunkt dabei auf die Auswirkungen auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Einrichtungen, die nach seinen Erhebungen grundsätzlich positiv empfunden wurden. Er arbeitete aber auch am Beispiel der besonderen Situationen durch die Pandemie den Spagat im Alltag heraus, dass neben den entlastenden Aspekten auch stresserhöhende Faktoren wahrgenommen werden. Er äußerte die Vermutung, dass darin kein Widerspruch zu sehen sei, sondern stelle die Hypothese auf, dass möglicherweise dieselben Personen grundsätzlich entlastende Wirkung aus der Umsetzung des Werdenfelser Wegs in ihrer täglichen Arbeit ziehen, gerade dann, wenn es zur Gratwanderung im Einzelfall führt.

Die Sachverhaltsaufklärung in Corona-Zeiten

Josef Wassermann, Leiter der Betreuungsstelle im Landratsamt Garmisch-Partenkirchen, befasste sich bei seinem Referat mit den Aufgaben der Betreuungsbehörden und legte die be-

sonderen Schwierigkeiten dar, die diese in Pandemiezeiten darstellen. Er appellierte an alle Kolleginnen und Kollegen, ihre Aufgabe im Zusammenhang mit Fragen der Sachaufklärung besonders ernst zu nehmen und sich der Bedeutung dieser Mitwirkungshandlung für ein sachlich gutes sowie den Rechten des Betroffenen entsprechendes Ergebnis bewusst zu sein. Er rief dazu auf, sich zum Anspruch zu machen, die Rechte des Betroffenen im Verfahren sachgerecht zu vertreten.

Fixierung und Infektionsschutz

Dr. Sebastian Kirsch, Richter am Amtsgericht Garmisch-Partenkirchen, befasste sich in seinem Vortrag mit einer Spezialfrage der Freiheitsentziehung. Anhand eines Beispiels einer Quarantäne-Anordnung gegen eine mobile Pflegeheimbewohnerin, die aufgrund ihrer Demenz nicht in der Lage war, sich an Hygienebestimmungen und Ausgangsbeschränkungen zu halten, wurden die rechtlichen Grenzen der aktuellen Gesetzeslage aufgezeigt. Es wurde dargelegt, dass das Gesundheitsamt in der Verpflichtung ist, die entsprechenden

Schutzmaßnahmen einzufordern und umzusetzen. Zu diesem Zweck bestehen Verpflichtungen, die sich an die Einrichtung und Betreuer wenden, für die Umsetzung von Quarantäne-Anordnung in geeigneter Weise zu sorgen. Daraus aber abzuleiten, dass letztendlich dann auch ein Zimmereinschluss in letzter Konsequenz für die Quarantänedauer legitimiert sein könnte, ist jedoch falsch. Es wurde herausgearbeitet, dass ein derartiger Zimmereinschluss nach den verfassungsrechtlichen Vorgaben einer eigenen gesetzlichen Grundlage bedürfe und zudem der Richtervorbehalt eingehalten werden müsste, der auf eine derartige konkrete Fallgestaltung bezogen, im Infektionsschutzrecht auch nicht vorgesehen ist. Es wurde den Zuhörern die Rechtsmeinung vieler Richterkollegen erläutert, dass auch ein Ausweichen auf die Rechtsnormen des Psychisch-Krankenhilfe-Gesetz einerseits, auf betreuungsrechtliche Freiheitsentziehungsregeln andererseits rechtlich unzulässig wäre. Dr. Kirsch kam zur rechtlichen Konsequenz, dass für derartige Fallgestaltungen aktuell keine rechtliche Grundlage besteht und deswegen nach geltendem Recht eine Gestattung für

Zimmereinschluss in Pandemiesituationen zur Vermeidung von Infektionen nicht gestattungsfähig ist.

Isolierung durch Sedierung

Gerhard Stadler von den Bezirkskliniken Schwaben klärte in seinem Beitrag umfassend über die Frage von medikamentöser Sedierung und ihre Gefahren und Auswirkungen auf. Er forderte den gewissenhaften Einsatz von sedierenden Medikamenten und warb dafür, die Erfolge, die in einigen Projekten gezielt für Heimbewohner erreicht wurden, aufzugreifen, um die Lebensqualität für Betroffene dauerhaft zu verbessern.

Von der Vision einer „gefährlosen Gesellschaft“ für demenzkranker Frauen und Männer – und wie soll das mit Corona-Beschränkungen (noch) gehen?

Dipl. Theologin und Dipl. Psychogeron-tologin Sabine Tschainer, Inhaberin und Geschäftsführerin des Instituts „aufschwungalt“ in München, stellte in ihrem Referat heraus, wie sehr die aktuelle Pandemie-Lage für sie einen Gewissenskonflikt zwischen dem Schutz und der Einschränkung von Heimbewohnern bringt. Was sich schon unter normalen Bedingungen als immer wieder zu bearbeitende Thematik darstellt, wurde unter den zusätzlichen Anforderungen der Pandemie in der Fragwürdigkeit der Ansätze weiter verschärft. Tschainer stellte die Frage nach einer Gesellschaft, in die der Einzelne Vertrauen haben kann, nicht angegriffen oder in seinen Rechten verletzt zu werden. Für viele Bewohner von Einrichtungen wird die Gesellschaft vor allem von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Einrichtungen repräsentiert. Tschainer betonte, dass auch die Belastungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Einrichtungen enorm sind und der Pflegeberuf zu den Berufen mit den größten Herausforderungen zählt. Umso wichtiger sei es, sich immer wieder zu vergegenwärtigen, den Bewohnern von Einrichtungen mit Respekt und Vertrauen gegenüber zu treten.

Der diesjährige Fachtag Werdenfelser Weg hat mit seinen vielfältigen Beiträgen aufgezeigt, dass die aktuelle Corona-Situation unser Leben und insbesondere das Leben pflegebedürftiger Menschen stark beeinträchtigt. Im Jahr 2021 soll diese Thematik bei einem Fachtag weiter aufgegriffen werden.



Interview Dr. Kirsch mit Rechtsanwalt Schlegtehdal

125 JAHRE MUSEUM WERDENFELS GARMISCH-PARTENKIRCHEN

Geschichte und Gegenwart des Museum Werdenfels

Die ältesten Bestände des Museums Werdenfels gehen auf Fachschuldirektor Anton Kiendl (1858 – 1947) zurück, der von 1883 bis 1920 die Schnitzschule Partenkirchen leitete und ab 1895 dort eine „Muster- und Alter-

tümersammlung“ anlegte, um sie als Vorbilder und Lehrmittel im Unterricht zu gebrauchen. Anton Kiendl zählt bis heute als erster Museumsleiter. Die Bestände der Sammlung vermehrten sich schon vor dem Ersten Weltkrieg schnell,

vor allem durch verschiedene größere Schenkungen, wie die Trachtensammlung des Goldschmieds Anton Simon („Silberertoni“) aus Partenkirchen.

Auf die Initiative seines Nachfolgers, Fachschuldirektor Otto Blümel (1881 – 1973), und des damaligen Bezirksamtsmanns Freiherr von Stengel entstand 1925 neben der Schnitzschule, am heutigen Rathausplatz, ein eigenes Haus, das „Werdenfeler Museum“. Die Pläne für das Gebäude fertigte Bauamtmann Karl Schweyer (1860 – 1934) an; die Finanzierung übernahm das Bezirksamt Garmisch (heute Landratsamt Garmisch-Partenkirchen). Die erhaltenen Fresken an der Giebelseite des Gebäudes stammen vom Partenkirchner Maler Prof. Carl Reiser (1877 – 1950). Die Einweihung des Museums erfolgte am Himmelfahrtstag 1925.

Durch den Zuwachs der Sammlungen in den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg, durch Schenkungen und Ankäufe, erwies sich das Museum schon bald als zu klein. Man war nicht mehr in der Lage, alle Bestände aufzustellen, vor allem nicht die große und wichtige Sammlung von Handwerkszeug und landwirtschaftlichen Geräten.

Als sich die Gelegenheit bot, in der Partenkirchner Ludwigstraße das alte Haus „Zum Schlamp'n“ („Wackerle-Haus“) zu erwerben, griffen Landrat Wilhelm



Das Museumsgebäude an der Ludwigstraße



Landwirtschaftliche Geräte im Dachgeschoss

Die ehrenamtlichen Leiter des Museums:

1895 bis 1925 Anton Kiendl Initiator des Museums
1925 bis 1958 Otto Blümel
1958 bis 1992 Bernhard Roth
1992 bis 2010 Andreas Baumann
2010 bis heute Josef Kümmerle



Larve

Schriftenreihe des Museum Werdenfels Landkreismuseum Garmisch-Partenkirchen

1990	Werdenfeler Heimat-Museum, 1990	vergriffen
2001	Sebastian Pfeffer	
2006	Ernst Kreidolf „abgetaucht in Partenkirchen 1889 – 1895“	
2007	Erlebnis Museum	
2007	Bronze Arbeiten	
2009	„Wer, wie, wo war Wackerle?“	
2013	„Bitte Einsteigen!“ 100 Jahre Außerfernbahn	vergriffen
2014	„Michael Zeno Diemer (1867 – 1939): Landschaft, Historie, Technik“	vergriffen
2017	„Die Schönheitengalerie König Ludwigs I. von Bayern“	vergriffen
2018	„Maler seiner Heimat Prof. Carl Reiser“	vergriffen
2019	„Das große Entdeckerheft für kleine Gipfelstürmer“	
2020	„Vom Steinbeil zur Auster Muschel“	

Nau und der Kreistag des Landkreises Garmisch-Partenkirchen zu, um dem Museum ein neues Heim zu schaffen. Durch entsprechende Aus- und Umbaumaßnahmen entstand aus dem Gebäude des 18. Jahrhunderts, das als eines der wenigen den großen Marktbrand am 5. Dezember 1865 überdauert hatte, das neue „Werdenfeler Heimatmuseum“. Im Anbau der Südseite des Hauptgebäudes waren neben Depot und Hausmeisterwohnung auch Teile der Dauerausstellungen und ein kleiner Raum für Sonderausstellungen untergebracht. Weit über 30 Mal zeigte das Museum

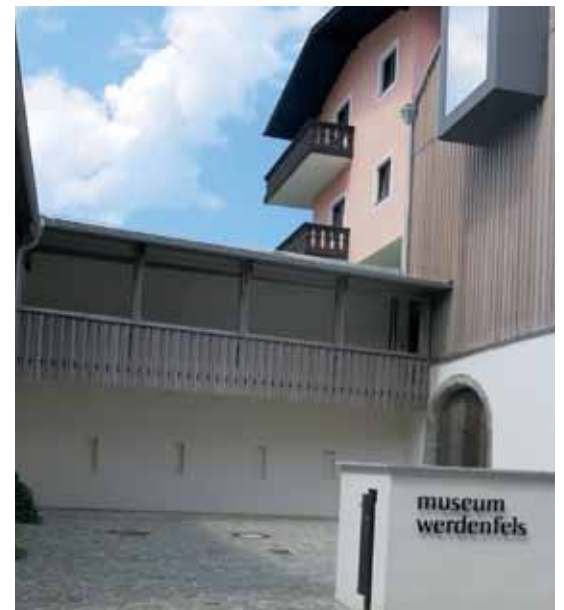
darin Ausstellungen über Themen aus dem Werdenfeler Land und dem Landkreis, darunter auch Kunstausstellungen lebender und verstorbener heimischer Künstler.

2019, gerade rechtzeitig zum 125-jährigen Jubiläum im Jahr 2020, wurde unter Landrat Anton Speer, Museumsleiter Josef Kümmerle, Kreisbaumeister Alkmar Zenger und dem Kreistag des Landkreises Garmisch-Partenkirchen der Museumsanbau von 1925 durch ein modernes Gebäude ersetzt. Die Einweihung erfolgte am 9. Juli 2019.

Untergebracht sind die neugestaltete, ständige Zugspitzausstellung, ein großzügiger, bis unter das Dach reichender Raum für Sonderausstellungen, sowie Depotflächen. Er wurde bereits 2018 mit einer Retrospektive über den heimischen Maler Prof. Carl Reiser eröffnet. Mit diesem Neubau – der Altbau aus dem 18. Jahrhundert blieb fast unverändert – änderte sich ein weiteres Mal der Name in „Museum Werdenfels“ Landkreismuseum Garmisch-Partenkirchen.



Ausstellungsraum im Neubau



Verbindung von Alt- und Neubau

BEGLAUBIGUNGEN VON VORSORGEVOLLMÄCHTEN UND BETREUUNGSVERFÜGUNGEN

Die Betreuungsstelle im Landratsamt bietet öffentliche Beglaubigungen von Vorsorgevollmachten und Betreuungsverfügungen an

Eine Vorsorgevollmacht oder eine Betreuungsverfügung sind wichtige Dokumente für den Fall, dass jemand ganz bestimmtes sich um ihre wichtigsten Angelegenheiten kümmern soll. Durch eine Vorsorgevollmacht können Sie eine Person Ihres Vertrauens bevollmächtigen, für Sie bestimmte Angelegenheiten zu regeln. Die von Ihnen ausgewählte Person wird aufgrund der erteilten Vollmacht Ihr Vertreter. Dabei muss sich eine solche Vorsorgevollmacht nicht auf alle denkbaren Angelegenheiten beziehen, sondern sie kann sich auch auf bestimmte Angelegenheiten beschränken, beispielsweise die Vertretung in finanziellen Dingen.

Die Betreuungsverfügung ist eine Vorsorgemaßnahme für den Fall, dass Sie infolge eines Unfalls, einer psychischen Krankheit oder einer körperlichen, geistigen oder seelischen Behinderung Ihre Angelegenheiten ganz oder teilweise nicht mehr selbst besorgen können. Mit einer Betreuungsverfügung können dem Betreuungsgericht bestimmte Personen

als Betreuer vorgeschlagen werden. Durch eine Vorsorgevollmacht kann jeder selbst Personen seiner Wahl bevollmächtigen und so die Bestellung eines Betreuers verhindern.

Bei der Betreuungsstelle im Landratsamt Garmisch-Partenkirchen können Sie Betreuungsverfügungen und Vorsorgevollmachten öffentlich beglaubigen lassen. Nach § 6 des Betreuungsbehörden-gesetzes (BtBG) sind die Urkundspersonen der Betreuungsstelle befugt, Unterschriften oder Handzeichen auf Vorsorgevollmachten und Betreuungsverfügungen öffentlich zu beglaubigen. Ein Handzeichen ist jedes beliebige Schriftzeichen, das anstelle einer Unterschrift getätigt wird. Dies betrifft Schreibunkundige oder am Schreiben verhinderte Personen. Ein Handzeichen kann auch mit dem Fuß oder dem Mund erbracht werden.

Die Beglaubigung einer Unterschrift oder eines Handzeichens ist die öffentliche Beurkundung der Tatsache, dass die

Unterschrift oder das Handzeichen von einer bestimmten Person ist, und dass die bzw. der Ausstellende persönlich seine Unterschrift oder sein Handzeichen vor der Urkundsperson vollzogen oder anerkannt hat. Die Beglaubigung ist das Zeugnis über die Echtheit der Unterschrift oder des Handzeichens und über den Zeitpunkt der Beglaubigung. Bei einer öffentlichen Beglaubigung wird somit die Echtheit der Unterschrift oder des Handzeichens bezeugt, sie erstreckt sich jedoch nicht auf den Inhalt.

Die öffentliche Beglaubigung einer Vorsorgevollmacht oder Betreuungsverfügung durch die Urkundsperson der Betreuungsstelle entspricht einer öffentlichen Beglaubigung durch einen Notar. Eine öffentlich beglaubigte Vorsorgevollmacht ist z.B. erforderlich, um Grundbucheintragen vornehmen zu lassen.

Bei Fragen rund um das Thema Beglaubigungen von Vorsorgevollmachten und Betreuungsverfügungen können Sie sich an die beiden Urkundspersonen

der Betreuungsstelle, Frau Sarah Kolb und Frau Birgit Strauß wenden. Eine Beglaubigung ist bitte zuvor terminlich zu vereinbaren. Jede Beglaubigung kostet 10 Euro. Bitte bringen Sie Ihren Personalausweis zum Termin mit und unterschreiben Sie Ihre Vorsorgevollmacht oder Betreuungsverfügung idealerweise vor der Urkundsperson, aber auch bei bereits unterschriebene Vorsorgevollmachten kann die Unterschrift anerkannt und öffentlich beglaubigt werden.

Kontakt

Birgit Strauß
Zuständigkeit:
Nachnamen A – M
Tel.: 08821 / 751-458

Sarah Kolb
Zuständigkeit:
Nachnamen N – Z
Tel.: 08821 / 751-543



Landratsamt
Garmisch-Partenkirchen



Bayerisches
Rotes
Kreuz



Erreichbarkeit des Gesundheitsamtes und Öffnungszeiten der Teststation über die Feiertage

Das Gesundheitsamt ist an **Heilig Abend (24.12.)**, am **1. Weihnachtstag (25.12.)** und am **2. Weihnachtstag (26.12.)** sowie an **Silvester (31.12.)** und **Neujahr (01.01.)** und an **Heilige Drei Könige (06.01.)** jeweils von 10.00 bis 14.00 Uhr unter der Telefonnummer **08821 / 751-500** erreichbar.

Außerhalb der oben genannten Zeiten rufen Sie bitte den ärztlichen Notdienst (KVB) unter der **116 117** an.

Die **Corona-Teststation** des Landkreises ist an den oben genannten Tagen geschlossen.

Geöffnet ist die Teststation am **Sonntag, 27.12.** und **Sonntag, 03.01.** jeweils von 17.00 bis 20.00 Uhr.